Regelmäßig spenden
& Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an:
SODI e.V., Türrschmidtstr. 7–8, 10317 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

☐ Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODIs Projekten langfristig unterstützen.

☐ Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen.**

Bitte buchen Sie den Betrag von: ☐ **10€** ☐ **20€** ☐ **..... €**

☐ **jährlich** ☐ **vierteljährlich** ☐ **halbjährlich** ☐ **monatlich ab.**

Titel _____ **Vor-/Nachname*** _____ **Geburtsdatum*** _____

IBAN/Kto.-Nummer* _____ **BIC/BLZ*** _____

Kontoinhaber (falls abweichend) _____ **Bank*** _____

Straße/Hausnummer* _____ **PLZ/Ort*** _____

E-Mail* _____ **Telefon** _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter **www.sodi.de**.

Datum/Unterschrift* _____ * Pflichtfelder

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – unabhängig, kritisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:
Herausgeber: SODI e.V. | Türrschmidtstraße 7–8 | 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0
Fax: (030) 920 9093 – 29 | info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Dr. Rolf Sukowski | **Redaktion:** Katja Neuendorf
Gestaltung: neonfisch.de | **Druck:** Sievert Druck & Service GmbH
Redaktionsschluss: 30.01.2020 | **Titelfoto:** ©SODI

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C109521

SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT – UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT IHRER SPENDE!

Spendenkonto:
Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER
Spendenkennwort: Frauen stärken 2020

Spenden Sie auch bequem online:
www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!

DZI Spenden-Siegel

SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.

SODI 30 Jahre!

REPORT
AUSGABE 01|2020

Frauen stärken – das Klima!

Vandana Shiva, Greta Thunberg, Wangari Maathai – diese drei Klimaaktivistinnen reißen Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt mit und kämpfen mit ihrem Engagement nicht nur für unsere Umwelt – sie kämpfen zugleich für Frauenrechte:

Diese starken Frauen braucht es, denn Frauen sind stärker vom Klimawandel betroffen, obwohl sie weit weniger dazu beitragen. Männer fahren statistisch gesehen mehr Auto, fliegen häufiger, essen mehr Fleisch – ihr Ausstoß an CO_2-Emissionen ist weltweit um einiges höher. **Frauen, besonders im Globalen Süden, werden dagegen häufiger Opfer von klimabedingten Naturkatastrophen**; das war beim Zyklon Idai in Mosambik der Fall, aber auch beim Wirbelsturm Katrina in den USA. Weil sie häufiger Zuhause sind, haben sie kaum Zugang zu Frühwarnsystemen, weil sie sich um Angehörige und Kinder kümmern, können sie schlechter fliehen. Auch arbeiten Frauen des Globalen Südens häufiger in der Landwirtschaft. Dürren, Starkregen und Krankheiten haben somit für sie größere Konsequenzen.

Nachhaltiger Klimaschutz geht nicht ohne Gleichberechtigung der Geschlechter! Das gelingt, wenn die Rechte von Frauen gestärkt werden und sie stärker in Politik und Gesellschaft mitbestimmen können. Es braucht starke Frauen für ein besseres Klima und für eine gerechtere Welt! Nach diesem Motto unterstützt SODI seit 30 Jahren Partner im Globalen Süden. Im südlichen Afrika und Nepal werden die ökologische Vielfalt und das Umweltbewusstsein gestärkt, dadurch werden zukunftsfähige Lebensgrundlagen für Kleinbäuerinnen geschaffen.

Unterstützen Sie uns im Jubiläumsjahr mit Ihrer Spende!

Ihre

Sylvia Werther
stellv. Vorstandsvorsitzende

solidarisch FÜR EINE GERECHTE WELT

© EduVentures

Maria Johannes bei der Weiterbildung von Lehrer*innen in Namibia.

Namibia: Frauen sind die Zukunft

Die Gebiete des südlichen Afrikas sind besonders anfällig für die negativen Auswirkungen des Klimawandels. Die Menschen, die vielerorts von der Subsistenzwirtschaft leben, sehen sich hier vor großen Problemen. Länderübergreifend will SODI in Namibia, Südafrika und Mosambik vor allem die ländliche Bevölkerung über ökologische Lösungen informieren und Kleinbäuer*innen stärken. Frauen spielen hier eine große Rolle.

Maria Johannes, Umwelterzieherin und Projektleiterin von EduVentures (Namibia), studierte Natural Resource Management (Naturschutz) und hat über 10 Jahre Erfahrung in dem Gebiet. Sie forschte zu Umweltschutz und Frauenrechten in Namibia. Im Interview erzählt sie uns, welche zentrale Rolle Frauen bei der Bekämpfung des Klimawandels spielen:

Inwieweit werden Frauen im südlichen Afrika durch den Klimawandel benachteiligt?
Frauen sind die Lebensmittelproduzenten Namibias. Sie bewirtschaften das Land, sammeln Brennholz und bereiten die Mahlzeiten zu. Daher hängt die Reaktion auf den Klimawandel und die Zukunft des afrikanischen Kontinents in hohem Maß von ihnen ab!
Die Rechte der Frau in der afrikanischen Gesellschaft wurden jedoch traditionell untergraben, z.B. bleibt Mädchen oft wenig Zeit für die Schule, wenn sie der Mutter im Haushalt helfen müssen. Frauen wird Bildung so entweder direkt oder indirekt durch Gesetze und gesellschaftliche Umstände verweigert. Andererseits haben sie kaum Mitspracherecht in Entscheidungsprozessen über natürliche Ressourcen.

Diese Kombination von Diskriminierung und Bedrohung durch den Klimawandel ist keine Basis für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Was kann für die Verbesserung der gesellschaftlichen Stellung von Frauen und vor allem Kleinbäuer*innen getan werden?
Ein paar einfache Schritte helfen bereits: Zur Gleichberechtigung der Geschlechter gehört z.B. mehr Zugang zu Landrechten und Bildung für Frauen. Wir sollten die schlechten kulturellen Praktiken aufgeben, die die Rechte bestimmter Gruppen oder Geschlechter untergraben. Frauen bilden die Mehrheit der armen Menschen. Es gilt, sie und ihre Perspektiven in Entscheidungsprozesse einzubinden, z.B. was mit dem Einkommen von gemeinschaftlichen Gütern der Landwirtschaft geschieht. Es ist bewiesen, dass die aktive Beteiligung von Frauen an Entscheidungen für ein nachhaltiges Management der natürlichen Ressourcen wesentlich ist.

Wie wirkt sich die Arbeit von EduVentures im länderübergreifenden SODI-Projekt auf Frauen aus?
*Ländliche Gesellschaften im südlichen Afrika, wie Kleinbäuer*innen, sind von natürlichen Ressourcen abhängig und somit die ersten, die die Folgen des Klimawandels spüren. Darüber hinaus sind sie stark an kulturelle und traditionelle Praktiken gebunden, die manchmal bestimmte Gruppen oder Geschlechter benachteiligen.*
Gemeinsam mit weiteren Partnern in Namibia, Mosambik und Südafrika (ASDA, PACSA und SPP) arbeitet EduVentures daran, den ländlichen Raum durch Bildung zu stärken. Das Wissen über Umwelt und die Folgen des Klimawandels werden in Gruppenseminaren, durch Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen und in Zusammenarbeit mit Frauengruppen verbreitet, um ihnen eine Stimme zu geben. Aber natürlich müssen ebenso Männer für die Themen Umweltschutz und Gleichberechtigung mitgenommen werden, damit wir gemeinsam Lösungen für die Folgen des Klimawandels und eine sichere Ernährung erarbeiten können.

Die Kombination von Diskriminierung von Frauen und Bedrohung durch den Klimawandel ist keine Basis für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Maria Johannes (EduVentures) ist Pädagogin und forscht zu Frauenrechten und Klimawandelanpassung.

Ihre Spende von 75 € finanziert fünf Pakete Gemüsesaatgut für kleinbäuerliche Familien im südlichen Afrika.

SODI! 30 Jahre feiert

30 Jahre Solidarität auf Augenhöhe

Seit nunmehr 30 Jahren setzt sich SODI mit solidarischen Menschen wie Ihnen für Gleichberechtigung in der Welt ein, kämpft mit seinen bislang über 1.000 Projekten für Ernährungssicherheit, Klimagerechtigkeit und gegen Diskriminierungen für und mit Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Dabei zieht sich eine klare Erkenntnis durch SODIs gesamte Geschichte: Gemeinsam schaffen wir mehr!

Jetzt schon vormerken: Am 29. Oktober 2020 feiern wir gemeinsam in Berlin. Sie sind herzlich eingeladen!

© unsplash/Luca Upper

Frauen sind entscheidend, um dem Klimawandel zu trotzen.

© SAHAS

Nepal: Frauenpower bekämpft den Hunger

Jeder sechste Mensch in Nepal leidet an Unterernährung. Für die Essenszubereitung sind auch in Nepal meist die Frauen zuständig. Trotzdem sind sie und ihre Kinder stärker von Hunger betroffen. Die Ursachen sind vielfältig: kulturelle Rangfolgen, die den Frauen als letzte eine Mahlzeit zugestehen; begrenzte Anbauflächen, geringe landwirtschaftliche Produktivität. Doch besonders verstärkt wird die Situation durch den Klimawandel: langanhaltende Dürren verhindern eine nachhaltige Ernährungssicherheit. Auf die sich verändernden klimatischen Bedingungen konnten die Menschen bislang nicht angemessen reagieren, sodass für die Hälfte der Bevölkerung im Distrikt Dailekh die Jahresernte nur für etwa drei bis sechs Monate reicht. Da über 80 Prozent der Männer zeitweise in Indien arbeiten müssen, um die Familien zu unterstützen, lastet ein Großteil der Arbeit auf den Schultern der Frauen.

SODI und seine Partnerorganisation SAHAS unterstützen 1.200 kleinbäuerliche Familien in fünf Gemeinden. Durch ökologische Anbaumethoden und die Stärkung gemeindebasierter Selbstorganisation nehmen die Dorfgemeinschaften ihr Schicksal selbst in die Hand. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei die aktive Beteiligung von Frauen aller sozialen Schichten. Sie sind ein wichtiges Bindeglied – angefangen bei der Errichtung von Hausgärten und Treibhäusern, über ökologisches Wissen bis hin zur Sensibilisierung der Gemeinden für Diskriminierungen jeder Art.

All das Wissen und die Neuerungen im Projekt werden durch die 45 gegründeten Selbsthilfegruppen (CBO) in die Dorfgemeinden getragen. Die Beteiligung der Frauen von bis zu 80 Prozent in den CBOs zeigt hierbei den Wandel in den Gemeinden. „Für viele Frauen waren die Workshops die erste Weiterbildung in ihrem Leben. Sie sind sehr wissbegierig und wollen am liebsten noch viel mehr lernen. Die Workshops funktionieren nach dem „Schneeballprinzip“. Wir führen sie immer mit ausgewählten CBO-Mitgliedern durch, die dann wiederum ihr Wissen über Rechte und ökologische Landwirtschaft in ihren Gemeinden weiterverbreiten“, sagt Surendra Shrestha, Direktor von SAHAS. Die so gesteigerten Ernteerträge sollen nicht nur die Ernährung sichern, sie ermöglichen besonders Frauen ein zusätzliches Einkommen. „Anfangs fiel mir der Anbau von Tomaten schwer. Aber als die Früchte wuchsen und meine Tochter mit dem Verkauf von sechs Kilogramm 480 NR (4 Euro) für uns verdiente, war ich glücklich“, sagt Dipa Kumari Khatri, Vorsitzende einer CBO in der Gemeinde Mahabu.

Ihre Spende von 20 €
finanziert ein ökologisches Training inklusive Saatgutset für eine Frau.